

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 48 (1970)
Heft: 7

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stimme der Veteranen

Veteranentour Strada alta

Airolo—Catto—Anzonico—Biasca. 12.—14. Mai 1970, 9 Teilnehmer, Leitung: Paul Ulrich

Dunkle Wolken bei unserer Abfahrt von Bern, Regen im Entlebuch, das ist für uns, wenn wir in die Leventina gehen, nichts Aussergewöhnliches. Aber ebenso selbstverständlich ist, dass Paul, der souveräne Beherrischer der Strada alta, die Leitung übernommen hat. Der Himmel in Airolo macht ein freundliches Gesicht, die Leventina aber trägt bis auf 1400 m hinunter ihren Winterpelz, wahrlich ein ungewohntes Bild für die Jahreszeit. Der Weg nach unserer ersten Station, Catto, geht auf der terrassenförmigen Landschaft durch kleine Dörfer. Man studiert die Architektur der zum Teil noch recht gut erhaltenen Häuser und stellt Urnerstil fest. Nach einem ergiebigen Nachtessen bleiben wir beim Merlot. Er hat die Eigenschaft, dass selbst diejenigen, die mit ihren bescheidenen Italienischkenntnissen sehr zurückhaltend waren, nun mit kräftiger Stimme Tessinerlieder im Original singen.

Am zweiten Tag scheint früh die Sonne. Die Rucksäcke drücken schon erheblich mehr, als wollten sie uns daran erinnern, dass die Marschleistung nun gesteigert wird; vielleicht wollen sie uns auch einen Wink geben, dass Merlot seine nachhaltigen Wirkungen haben kann. Ueber das Tal erblicken wir unsere alten Bekannten, den Campolungo und den Campo Tencio, die wir im Vorjahr erklimmen haben. Mit ihrer schweren Schneelast sind sie kaum zu erkennen. — Die Bäche, die wir auf unserem Weg überschreiten, führen Hochwasser. Gelegentlich hilft ein kleines Brücklein, andernorts haben Menschenfreunde grosse Steinblöcke gelegt. Beim Mittagessen im Freien bietet jedermann Brot, Wurst, Äpfel oder andere essbare Dinge an. Denn erst jetzt merken wir, dass wir unseren Appetit überschätzt hatten und so Opfer zu grosser Lasten waren. — Dank den guten Ortskenntnissen unseres Leiters gehen wir gelegentlich vom üblichen Wanderweg ab und geniessen so manchen schönen Punkt. In Anzonico verbringen wir die zweite Nacht. Jedem sei hier der herrliche Risotto empfohlen.

Der dritte Tag ist ein Glanztag. Die Stimmung kennt keine Grenzen. Wir durchschreiten die idyllischen Dörfer Cavagnago und Sobrio und die romantische Schlucht des Vallone. Hier entfaltet sich endlich die Blumenpracht, die dieses Jahr mit grosser Verspätung erscheint. Eine wahre Augenweide sind die roten Primeln, die aus den Felsenritzen herausstossen. Ein Abstieg von über 600 m durch Kastanienwälder auf steinigem Weg und dann und wann über Treppen im Fels eingeschnitten führt nach Pollegio, und dann werden die letzten Kilometer nach Biasca per Bahn zurückgelegt. Damit findet eine dreitägige Wanderung ihren Abschluss. Die gute Kameradschaft hat einmal mehr bewiesen, dass sie zum guten Gelingen einer Wanderung wesentlich beiträgt. Ebenso wichtig ist die gute Leitung, die wir unserem Kameraden Paul zu verdanken haben. Daher nochmals herzlichen Dank.

Ch. Hg.

Berichte

Seniorenskitage Grand St-Bernhard

14., 15. 16. März 1970

Leiter: H. Zumstein, 20 Teilnehmer.

Auf Touren mitzugehen, dazu haben recht viele Zeit. Niemand will aber Zeit haben, den Bericht zu verfassen. So muss dann ein Opfer gesucht und solange in die Zange genommen werden, bis es weich wird, was in diesem Falle dadurch gelang, dass der Tourenbericht als Sühne für ein Extrawürstchen gelten solle.

Aufmerksame Mitfahrer konnten schon kurz nach Martigny auf einer Tafel lesen: «Super St-Bernard fermé». Diese wussten also, dass der Col de Menouve im Föhnsturm zu erkämpfen sein würde, denn der Föhn schickte seine Ausläufer bis weit ins Tal hinab, und die Schnee- und Nebelschleier um Grate und Gipfel liessen über die Wetterlage keinen Zweifel zu. Als Heinz nach der Konsultation in der Talstation der Kabinenbahn den Befehl ausgab: «Felle montieren, marschbereit machen», sah auch der letzte die Hoffnung auf eine genussreiche Gondelfahrt im Sturm wegflattern.

Bergseil «Edelried», 40 m Fr. 134.—
Bergseil «Mammuth-Dynamic», 40m Fr. 116.—
Doppelseil, 9 mm/80 m Fr. 195.—
Klettergurtel «Edelried», 4schenklig Fr. 29.50
Klettergurtel «Edelried», 6schenklig Fr. 39.50
Klettergurtel «Desmaison» Fr. 34.50
Felshaken: Stubai, Cassin, Salewa
Karabinerhaken: Stubai, Cassin, ASMÜ
Felshämmer: Cassin, Stubai
Steinschlaghelme: Cassin, Römer
Bergschuhe: Raichle, Henke, Darbellay-
Kastinger, Molitor, Bally-Koflach
Kletterhosen, Sturmjacken, Sportstrümpfe
usw. führen wir in grosser Auswahl



Zeughausgasse 9, Tel. 031 227862

Zum Bummeln und Wandern
in das altbekannte

Gurnigel— Gantrischgebiet

und dann Einkehren im

Berghaus Gurnigel-Passhöhe

Telephon 81 64 30

oder

Hotel-Restaurant Gurnigelbad

Telephon 81 64 46

Wichtrach Gasthof zum Bahnhof

empfiehlt sich den SAClern der Sektion
Bern bestens. Es wird mich freuen, wenn
Sie bei Ihrer nächsten Tour in unsere
Gegend wieder bei mir Einkehr halten.

Mit bester Empfehlung: R. Känel

Telephon 031 92 90 13

BLUMEN

nach allen Ländern

durch Blumenhaus

GESCHW. EHRHARDT

Bubenbergplatz 9 Telephon 031-22 33 35

Blumenhaus «Margrit»

Thunstrasse 16 Telephon 031-43 15 26

WERKZEUGE – EISENWAREN HAUSHALTUNGSArtikel



Aarbergergasse 56 Bern Tel. 22 24 31

So wurden uns die kräftigenden, für Muskeln, Herz, Gemüt und Nerven besten Gaben des Bergskisportes zu Teil, die nur in einem gleichmässigen, stundenlangen Aufstieg geschenkt werden.

Grimmig fauchte der Sturm über den Col herunter, grimmig auch war die Kälte. Die letzten Meter stampften wir, Skier geschultert, mühsam das Gleichgewicht gegen die Windstösse haltend, zur verlassenen Bergstation hinauf. Für die Schmuggler war ein Türchen und eine Kammer offen gelassen. Zwischen und auf den Tabakballen liessen wir uns nieder, stillten Hunger und Durst und waren froh, vom Wind geschützt verschnaufen zu können.

Mit sicherem Können, Geländeinstinkt und für einen Alpinisten notwendiger Risikofreudigkeit, schlängelte sich Heinz, ohne das Geringste der Landschaft zu sehen, in die Nebelbrühe hinein und weiter unten führte er uns alle heil aus ihr hinaus. Die 10 km lange Abfahrt nach Etroubles, oben steil, dann durch ein mässig steiles, mit Lärchen bewaldetes Tal führend, muss bei Sonnenschein und guten Schneeverhältnissen sehr schön sein.

In Etroubles verbrachten wir einen gemütlichen Abend, taten uns lange gütlich am herrlichen Nachtessen, das die genügende Bettschwere gab.

Sonntag, 15. März.

Gruppenweise werden wir per Taxi zum Tunneleingang gefrachtet. Wolkig mit Aufhellungen würde die Wetterdiagnose der meteorologischen Zentralanstalt gelautet haben.

In zwei Scharen, die erste von Heinz, die zweite von Othmar angeführt, ging es nun Richtung St. Bernhard. Zünftig steil, direkt in nördlicher Richtung, gehts durch eine Runse hinauf, bis man auf die Passstrasse stösst, die durch Stützmauern und Wehrsteine, die aus den Schneemassen herausgucken, verraten wird. Dass Harscheisen zur Ausrüstung für Frühjahrstouren im Gebirge gehören, wird sich hier wohl jeder, wenigstens im Stillen, zugestanden haben. Da sich das Wetter recht gut hält, nimmt Heinz Kurs auf den Mt. Fourchon (2902 m). Optimismus und wohlabgewogener Einsatz lohnten sich wieder einmal mehr. Der Gipfel schenkte uns in stets ändernden Wolken- und Nebelkulissen Blicke in die uns umrahmende Gipfelwelt: Weit im Süden die Grajischen Alpen mit dem Paradiso. Im Westen der Mt. Blanc mit einer Föhnkappe, für unsren Blick links flankiert vom nahen Gd. Golliat, rechts von der schwarzen Pyramide der Gdes. Jorasses, von wo gegen Norden sich der Bergkamm zu den Aiguilles de Triolet, dem Mt. Dolent und dem Tour Noir aus dem Nebel aufreckt. Nordöstlich grüsst neben dem breiten Rücken des Vélan im Nachmittagsdunst der Combin stolz herüber.

Die Abfahrt, teilweise wieder im Nebel, legt Heinz in gewohnt sicherer Art in die Hänge hinein. Zuletzt gehts wieder mässig steigend hinüber zum Col de St-Bernard und über den See in stockdickem Nebel zum gastlichen Hospiz.

Nach dem Nachtessen führt uns ein Pater mit Hingabe durch das Museum, das neben der einzigartigen Münzsammlung auch einige beachtenswerte Kleinplastiken aus der Römerzeit aufweist.

Mit dem Montag, dem 16. März, wird uns zur Krönung ein wolkenloser Tag geschenkt. Eine wahre Licht- und Strahlensymphonie von Gipfel zu Gipfel, über Hänge und Grate.

Daniel und der Schreibende müssen am Nachmittag auf ihren Posten sein. Wir lassen es uns aber nicht nehmen, in forschem Aufstieg noch die Gde-Chenalette (2888 m) zu erklimmen. Wir trinken beglückt die Fülle von Licht und Glanz und wünschen wohl beide im Stillen, dass dieses lichte Strahlen recht lange in den Alltag nachleuchten möge. Weit unter uns, am Ende einer Zickzackspur, rasten im Fenêtre de Ferret, als schwarze Pünktchengruppe sichtbar, unsere Kameraden.

Um halb 11 Uhr sind wir beim Auto. Halb 2 Uhr lädt mich Daniel vor dem Haus ab, gerade noch Zeit, um wenigstens rasiert in der Schulstube zu erscheinen. **A. Furer**

Die restlichen 17, die nachmittags weder Zeichenunterricht geben noch eine Hochzeit vorbereiten mussten, fuhren über die tiefverschneite Passstrasse wieder nach Italien hinunter. Etwas östlich des Fenêtre de Ferret konnten wir zum erstenmal die Felle abschnallen. Eine schöne Abfahrt führte uns in die Gegend der zugeschneiten Lacs de Fenêtre. Unsere Blicke zog es immer wieder nach Westen, wo hinter der gewaltigen Kette zwischen Grandes Jorasses und Mont Dolent majestatisch der Mont Blanc thronte. Vom zweiten Uebergang westlich der Monts Telliers sahen wir deutlich Spuren vom Vortage, die sich im Nebel verirrt hatten. Unser Ziel war jedoch nicht der Col de Névé de la Rousse, sondern der Col des Planards. Heinz und Othmar spurten uns mit Vorsicht und Spitzkehren einen gangbaren Weg durch dessen un-

Hotel Adler, Kandersteg

Das ganzjährig geöffnete Hotel bietet Ihnen mit seinen behaglichen Restaurationsräumen — Bar — Grill, einen angenehmen Aufenthalt.

Besonders während der Vor- und Nachsaison offerieren wir unsere Zimmer mit Bädern zu erheblich reduzierten Preisen.

Telephon 033 75 11 21



1872

**Schweizerischer
BANKVEREIN**

3011 BERN BÄRENPLATZ 8
031/22 15 11



Hotels Fafleralp, Lötschental

Wallis, 1800 m

Direktion: B. Mathieu, Telephon 028 5 81 51

Das ideale Ausflugsziel, umgeben von Lärchenwäldern; ein Eldorado für den Ruhe- und Erholungssuchenden, Blumenfreund und Bergsteiger.
Von Blatten erreicht man Fafleralp auf sanft ansteigendem Saumpfad in einer Stunde.
Erstklassige Küche und erlesene Weine. Massenlager für Bergsteiger.
Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser.

heimlich steile Westflanke. Das letzte Stück mussten die Skier mühsam hinaufgebuckelt werden. Auf dem Pass entbot sich uns ein grossartiger Ausblick gegen Grand Combin und Mont Vélan. Nach der längst verdienten Mittagsrast, etwas unterhalb des Passes, trennten wir uns in zwei Gruppen. Die eine fuhr direkt ins Tal hinunter, währenddessen der Hauptharst in brütender Mittagshitze die Nordostflanke der Monts Telliers in Angriff nahm. Wagemutig legten Hänsel und Othmar eine Spur in den immer steiler werdenden Hang bis auf den Grat, von wo aus in leichter Kletterei der Westgipfel der Monts Telliers (2951 m) erreicht wurde. Noch einmal nahmen wir die herrliche Rundsicht in uns auf, dann trieb uns ein kalter Wind wieder hinunter. Die nun folgende Steilabfahrt hätte auch sämtlichen Mährenbrätschern zur Ehre gereicht. Nach kurzer Verschnaufpause beim Rucksackdepot fuhren wir unter der kundigen Führung von Heinz bei wechselnden, meist aber guten Schneeverhältnissen durch die Combe des Planards ins Tal hinab, das wir etwas oberhalb der Staumauer erreichten. Nun hiess es zum fünftenmal an diesem Tag die Felle aufschnallen, dann ging es in zügigem Schritt talaufwärts bis zum Tunneleingang, womit unsere prächtige Rundreise geschlossen war. Auf der Rückfahrt gab es den obligatorischen Halt in Villeneuve, vor dem Hotel Raisin, wo bereits die Filets de perche auf uns warteten. In aufgeräumter Stimmung nahmen wir dann voneinander Abschied, hochbefriedigt über die drei schönen Skitage, die wir dank des unverwüstlichen Optimismus von Heinz in einem für viele von uns bisher unbekanntem Gebiet erleben durften.

Niklaus Lüthi †

Kollektivschuld, ja oder nein?

Eine aktuelle Betrachtung zur Sektionstour über den Güggisgrat

Schenkten die 9 Senioren in der Morgenfrühe des 28. Juni dem quakenden Wetterfrosch mehr Vertrauen als den in Massen über die Strasse trabenden Schnecken, so war es ihre eigene Schuld, wenn sie dann bis auf die Haut nass wurden. Aber das schadete ihnen gewiss nicht, und von Kollektivschuld zu sprechen, weil sie vor Abfahrt nicht auf Abblasen der Tour drängten, würde ihre Unterlassungssünde ungebührlich dramatisieren. Schliesslich hatten doch alle ihren «Plausch», das Gemmenalphorn einmal von einer steileren und nässeren Seite her kennenzulernen.

Trotzdem drückte sie (und nicht nur den paar Senioren) seit über einer Woche unbarmherzig der Schuh. Genau seit dem 17. Juni, als an der a. o. Mitgliederversammlung den männlichen Berggängern die Leviten verlesen und ihnen das «brutale» Verhalten gegenüber ihren Frauen unter die Nase gerieben wurde. Jeden Sonntag, jedes Weekend und während ganzer Wochen würden sie doch ausziehen und daheim Weib und Kind und Grossmutter ihrem Schicksal überlassen. Die Berufung der Sonntagsledigen auf die Clubstatuten, die eine Teilnahme von Frauen an den meisten Tourenanlässen nicht vorsehen, ist für sie nur ein Strohhalm von Trost und leider kein Strafmilderungsgrund. So fühlen sich alle in eine böse Kollektivschuld verstrickt.

Ja, unsere Schuld ist gross und schwer zu tragen. Um so mehr, als sich gerade heute einmal niemand hinter dem breiten Rücken von Willis Vormund verstecken kann, der seine Lisebeth im Laufe eines langen Bergsteigerlebens unzählige Male zu Hause winkend auf dem Balkon zurückgelassen hat. Denn ausgerechnet heute hat er sein «Geranium», wie er sein Ehegespons liebevoll nennt, in einem stillen Bergtal besucht, wo es auf eigene Faust Ferien verbringt. Damit macht er für sein angeschlagenes Seelenheil manches wieder gut; aber uns arme Sünder lässt er im Stich für das so dringend nötige Alibi. Grund genug, um gesunkenen Hauptes ins Justistal hineinzupilgern, wo im Grön gerade einmal kein Kästeilet stattfindet.

Wenigstens zwei Wünsche sind uns in Erfüllung gegangen: Indem wir erstens den berücktigten Bärenpfad vom Püfel auf den Güggisgrat mit einer Höhendifferenz von 670 Metern und einer ganzen Anzahl morscher Holzleitern noch ohne Regen hinter uns bringen, und zweitens nicht von den in den vergangenen Tropentagen abgehaltenen Gewittern heimgesucht werden. Die Gratwanderung zum Burgfeldstand 2063,4 m und zum Gemmenalphorn 2061,5 m zeichnete sich dann aber durch einen beginnenden und immer stärker werdenden Landregen aus, dem bald mit den vorsorglich eingepackten Kosmonautenanzügen und Pelerinen begegnet wurde.

Während der Höhenwanderung in einer von Nebelschwaden verhüllten Umwelt konnten die nun ebenfalls vermurkten Senioren unabgelenkt von prächtigen Aussichten ihre Gedanken sammeln. Schuldbewusst wie sie nun einmal waren, liess sie das